

Riehen – durch die Brille des Denkmalpflegers

Er hat schon immer mit besonderer Liebe, aber auch kritisch und argwöhnisch nach Riehen geguckt, unser Basler Denkmalpfleger Fritz Lauber.

Nach seinem letzten Jahresbericht zu schliessen, hat er zur Zeit keinen Grund, mit den Riehemern unzufrieden zu sein. Es liegt auch kein Grund zu besonderer Sorge vor – wenn man vom Bäumlhof absieht – denn die Riehener geben schon Sorge zu ihrem Schmuckkästlein. Wenigstens soweit es in ihrem beschränkten Einflussbereich liegt, verursacht man in Riehen Bausünden möglichst zu meiden und schöne alte Bauten zu erhalten.

So stellt Fritz Lauber zufrieden fest, dass sich die Ueberlebenschancen zweier alter Riehener Bauten stark gebessert hätten.

Das alte Gemeindehaus

ein Jugendwerk des bekannten Basler Architekten Melchior Berri, soll an seinem bisherigen Platzlein mitten im Dorfkern stehen bleiben. Das ist der Wille der Gemeindebehörden, zu dem auch der Regierungsrat seine Zustimmung gegeben hat. Der alte Streit darüber, ob das «Verkehrshindernis Gemeindehaus» an der Baselstrasse dem Moloch Verkehr geopfert werden soll oder nicht, scheint begraben zu sein. Bald wird man auch Näheres darüber hören, was unsere Gemeindeväter auf dem Areal des alten Gemeindehauses planen.

Schwer abbruchgefährdet war auch das alte Riegelhaus Baselstrasse 20, das ehemalige

Wirtshaus zu den Drei Königen

Glücklicherweise konnte auch hier die Drohung durch die Spitzhacke abgewendet werden. Man darf hoffen, das Haus werde bald seine hässlichen Schaufenster abstreifen und in altem Glanz erstehen. Es soll wieder ein Gasthaus dort entstehen. Das ist besonders erfreulich, da Riehen im Vergleich zu seiner Grösse und Einwohnerzahl mit Gaststätten wahrlich nicht zu reich gesegnet ist.

Gleich neben dem Haus «Drei Könige» steht das schöne, alte

Fischer'sche Bauernhaus

Baselstrasse 24, dessen bauliche Umgestaltung nun rasch ihrem Ende entgegengeht. Schon heute ist zu erkennen, dass wir mit diesem typischen Riehener Bauernhaus ein weiteres bauliches Bijou in unserem Dorfkern bekommen. Auch dieser Bau ist unter Denkmalschutz gestellt worden.

Ueber die wohlgelungene Restaurierung des grossartigen Landsitzes

Wenkenhof

haben wir hier schon eingehend berichtet. Er steht nun zur Aufnahme zahlreicher kultureller und festlicher Anlässe bereit, es sollen dort auch Tagungen und Seminare durchgeführt werden. Wir Riehener freuen uns besonders auf die «Kleine Konzerte der Kunst in Riehen», die wieder im Wenken stattfinden werden. Was in Zukunft mit der

Reithalle des Wenkenhofes

geschehen soll, darüber haben die Herren des Riehener Siebengestirns bisher noch grosses Stillschweigen gewahrt. Sicher hat man sich im Gemeindehaus darüber schon allerlei Gedanken gemacht, wie das grosse Gebäude zur Freude einer breiten Oeffentlichkeit am besten genutzt werden könnte, bisher wurde jedoch «Die Katze nicht aus dem Sack» gelassen...

Sehr zufrieden ist man bei der Basler Denk-

malpflege auch mit dem Fortgang der Restaurierungen des

Meierhofes

der einst aus Wohnhaus, Scheune, Stallungen und diversen Schöpfen bestand und der nun in seinen vielseitigen baulichen Bestandteilen zu einem kirchlichen Gemeindezentrum mit Pfarr- und Sigristenwohnung umfunktioniert wird. Während der langdauernden Bauzeit hat man allerlei baugeschichtliche Entdeckungen gemacht. Der Meierhof war ursprünglich nicht ein Wehrbau, sondern ein romanisches Wohngebäude, dessen Ursprung im 12. Jahrhundert gesucht wird. Eine besonders schöne romanische Fensterabfolge wurde auf der Seite gegen die Kirche zu gemacht. Sie besteht aus zwei rundbogigen Kuppelöffnungen und einem Einzelfenster und soll in der alten Gestalt jetzt wieder hergerichtet werden. Fritz Lauber sagt, die hochgespannten Erwartungen seien übertroffen worden durch die Ergebnisse, die besagen, dass in dem Bauwerk nicht nur der Meierhof des Klosters Wettingen vorliegt, welches 1238 hier Fuss fasste, sondern dass dieses Haus noch auf die Vorbesitzer, die Freiherren von Usenberg, zurückgeht. Es vermittelt deshalb auch interessante Aufschlüsse über das Aussehen solcher adligen Geschlechtern gehörenden ländlichen Höfen.

Der Bau stellt auch das *älteste erhaltene Wohnhaus* unseres Kantons dar. Der Denkmalpfleger stellt darum fest: «Als romanisches Wohngebäude mit einer voll intakt ablesbaren Fensterreihe an der einen Front dürfte der Meierhof den an sich schon baulich bedeutenden Kern der Siedlung Riehen um eine grosse Denk- und Sehenswürdigkeit bereichern, wie man sie sonst weit und breit nirgends beschauen kann.» Aus diesem Grund wurde eine steingerechte Aufnahme des Mauerwerkbefundes durchgeführt.

Eine aktuelle Frage wird im Bericht der Basler Denkmalpflege schliesslich noch gestreift, nämlich: Was geschieht mit dem

Sarasin-Iselin-Park?

Dass das Projekt eines Spitalneubaues längst auf der Traktandenliste gestrichen wurde, dürfte ein offenes Geheimnis sein. Man weiss auch, dass Verhandlungen im Gange sind, dass die Gemeinde Riehen den Hälfteanteil Basels zurückzukaufen gedenkt. In diesem Zusammenhang wird natürlich dann die Frage relevant, was mit den alten, barocken Landsitzen auf diesem Areal geschehen soll. Keine Frage, dass der Denkmalpfleger deren Restaurierung im Auge hat. Zunächst einmal sind die einzigartig schönen Parkanlagen mit dem herrlichen Baumbestand der Oeffentlichkeit als Naherholungsgebiet freigegeben worden und die Gemeindebehörden erwarten, dass jedermann für die Sauberhaltung und den Schutz von Bäumen und Pflanzen mit beitragen wird.

Zum Schluss eine Anregung: Wie wäre es, wenn auf dem prächtigen Areal des Sarasin-Iselin-Parkes einmal ein

grosses Dorffest

durchgeführt würde, an dem alle Vereine mitbeteiligt wären, vielleicht unter dem Patronat des Verkehrsvereins, damit bei dieser Gelegenheit einmal die Schönheiten des Parkes einer breiteren Bevölkerungsschicht bewusst würden? Vielleicht schliesst auch der Gemeinderat demnächst einmal einen Kaufvertrag ab und lädt zu einer «Hausrücke» ein? Wer weiss... AS